

---

**SCHÄCHTVERBOT**

## «Grauenhaftes und sehr schmerzvolles Töten»

### **Ausgabe vom 22. September «Tierschützer laufen Sturm»**

Es ist unbegreiflich, dass prominente Politiker darauf drängen, das Schächtverbot abzuschaffen. Da wollen wir Tierschützer sein und gleichzeitig dieses grauenhafte, sehr schmerzvolle Töten fördern. Ein Schweizer Metzgermeister war in Budapest und besuchte auch den Schlachthof und musste mit ansehen, wie Pferde und Rinder mit Ketten gefesselt lebendig auf den harten Boden umgestossen werden. Dann kommt der Rabbiner mit dem Messer, dann gibts den religiösen Spruch während dem Durchschneiden der Kehle bei vollem Bewusstsein des Tieres und grossem Schmerz. Dass das Blut auch einige Zeit braucht zum Ausströmen, kann sich je-

der selber ausrechnen. Da wollen die Befürworter des Schächtens noch behaupten, das dauere nicht länger als ein Bolzenschuss. Sie wissen nicht, dass dieser in einer Tausendstelsekunde tötet. Wenn Bundesrat Couchepin von Diskriminierung einer Religion sprechen kann, sollte er bestens wissen, dass für diese Religion jährlich 295 Tonnen Rindfleisch und 10 Tonnen Schafffleisch von geschächten Tieren importiert werden dürfen – trotz unserem Rindfleischberg. Dies ist auch ein respektables Entgegenkommen gegenüber den Juden und Moslems. Hoffen wir, dass das Schweizervolk sich im richtigen Moment gegen diese Tierquälerei wehrt.

**PAUL HERRMANN**  
Thun